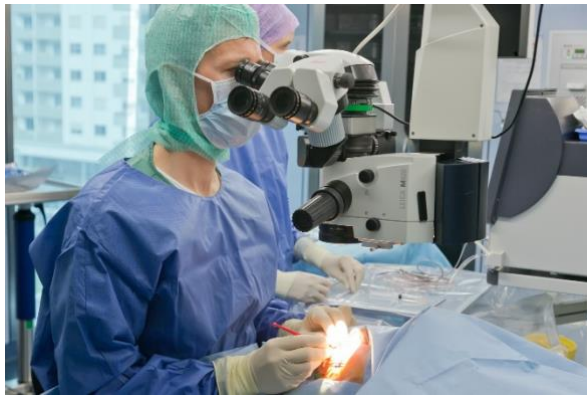


„Ich bin ein typisches ESCRS-Mitglied und bereit, für unsere Interessen einzutreten“

Dr. med. Kristof Vandekerckhove kandidiert 2021 für den Vorstand der European Society of Cataract & Refractive Surgeons (ESCRS). In diesem Interview spricht er über seine Leidenschaft für die Augenchirurgie, die Schweizer Alpen und erläutert, was ihn dazu motiviert hat, sich für den ESCRS-Vorstand zu bewerben.



Wie sind Sie zur Ophthalmologie gekommen?

Nach dem Medizinstudium in Gent, Belgien, begann ich zunächst eine Facharztausbildung in der Kardiologie. Mein Interesse für Pharmakologie und klinische Forschung führte mich dann in die pharmazeutische Industrie. Nach acht Jahren wollte ich wieder Medizin praktizieren und entschied mich für eine Weiterbildung in Ophthalmologie, die

schon an der Universität zu meinen bevorzugten medizinischen Fachbereichen gehörte. Ausserdem war meine Schwester damals schon Augenärztin und so begeistert von ihrem Beruf, dass mich ihre Leidenschaft ansteckte.

Können Sie das näher erläutern?

Schon früh war ich davon beeindruckt, wie in der Ophthalmologie ein kurzer chirurgischer Eingriff die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten signifikant verbessern kann. Zum Beispiel kann Katarakt-Patientinnen und -Patienten durch die Implantation einer Intraokularlinse (IOL) enorm geholfen werden – und zwar nachhaltig. Dies liegt vor allem an der rasanten Innovation in der Augenheilkunde, mit der wir in Zukunft noch mehr Patientinnen und Patienten helfen können. Diese Art von greifbarem Wandel hat mich schon immer fasziniert. Was mich früher beeindruckt hat, finde ich auch heute noch spannend und motivierend. Daran hat sich nichts geändert, ganz im Gegenteil.

2008 haben Sie das Vista Alpina Augenzentrum gegründet, das heute Patientinnen und Patienten an verschiedenen Standorten im Kanton Wallis behandelt. Was hat Sie zur Gründung einer eigenen Klinik bewogen?

Beeinflusst durch mein Zuhause, entwickelte ich schon als Kind eine unternehmerische Mentalität und wollte immer Unternehmer sein. Ich wollte jedoch nicht Direktor einer grossen Firma werden, sondern etwas von Grund auf entwickeln. Die Ophthalmologie bietet diesbezüglich viele Möglichkeiten. Auch als selbstständiger Augenchirurg kann man eine wichtige Rolle spielen und vielen Patientinnen und Patienten helfen, da die meisten Eingriffe ambulant und ohne grosse Klinik-Infrastruktur durchgeführt werden können.

Wie entspannen Sie sich am liebsten nach einem langen Tag im OP-Saal?

Lange Tage im OP sind physisch und mental anspruchsvoll. Man muss gesund und fit sein, und ich bin fest davon überzeugt, dass rigoroses körperliches Training wichtig ist. Als ehemaliger Bergsteiger liebe ich Sport im Freien. Das ist auch einer der Gründe, warum ich mich im Kanton Wallis niedergelassen habe. Ich liebe es, in den Bergen zu sein, mit meiner Familie, mit Freunden oder auch alleine.





Schweizerische Ophthalmologische Gesellschaft
Société Suisse d'Ophtalmologie
Società Svizzera di Oftalmologia
Swiss Society of Ophthalmology

Seit 2018 sind Sie Präsident der Tarifkommission und Vorstandsmitglied der Schweizerischen Ophthalmologischen Gesellschaft (SOG). Wie kam es dazu?

2018 gab es in der Schweiz eine grosse Reform der ambulanten Tarifstruktur, die die Ophthalmologie besonders hart traf und die Qualität der Patientenversorgung massiv gefährdete. Die Schweizerische Ophthalmologische Gesellschaft (SOG) hat aus diesem Grund eine Task Force eingerichtet. Diese sollte gemeinsam mit der Tarifkommission der Fachgesellschaft Lösungen finden, um den rapiden Tariferosionen entgegenzuwirken. In der Task Force kämpfte ich für bessere Tarife, bevor ich im Sommer 2018 von den Mitgliedern der SOG zum Präsidenten der Tarifkommission gewählt wurde. Da die Tarifverhandlungen für Augenärztinnen und Augenärzte in der Schweiz eine grosse Rolle spielen, wurde ich gleichzeitig Mitglied des SOG-Vorstandes.

Welches waren die grössten Herausforderungen für die Task Force und die Tarifkommission?

Eine der grössten Herausforderungen und Erfolge war ganz sicher die Einführung von Pauschaltarifen. Nach unzähligen Meetings und Verhandlungsrunden gelang es uns, für die meisten chirurgischen Eingriffe Pauschalen direkt mit allen grossen Versicherungsgesellschaften in der Schweiz zu vereinbaren. Diese Pauschalen sind sowohl für die Patientinnen und Patienten als auch für die Augenärztinnen und Augenärzte fair, erleichtern den Abrechnungsaufwand und fördern indirekt die Behandlungsqualität. Pauschale bedeutet: Zahlung für Leistung, nicht für Komplikationen oder ineffiziente Strukturen. Die Ophthalmologie ist bisher das einzige Fachgebiet in der Schweiz, das Pauschaltarife in so grossem Umfang eingeführt hat.

Warum kandidieren Sie für den ESCRS-Vorstand?

Ich bin ein erfahrener Chirurg mit grossem Interesse an klinischer Forschung, vor allem im Bereich der refraktiven Kataraktchirurgie und der phaken Linsen. Ich bin nun seit fast zehn Jahren ESCRS-Mitglied und sehr dankbar für das, was ich bei den jährlichen Treffen und durch den Austausch mit passionierten ESCRS-Mitgliedern aus der ganzen Welt gelernt habe. Diese Erfahrungen haben mich im Laufe meiner Karriere sehr bereichert und jetzt möchte ich der ESCRS etwas zurückgeben. Und natürlich bedeutet die Arbeit für und in der ESCRS, dass man an vorderster Front der Innovation steht – ein aufregender Gedanke! Zudem finde ich es wichtig, dass die SOG und die in der Schweiz tätigen ESCRS-Mitglieder weiterhin im Board vertreten sind. Denn aufgrund der Amtszeitbeschränkung tritt Prof. Daniel Epstein aus Bern nach acht Jahren aus dem ESCRS Board aus.

Sie haben Ihr Interesse für klinische Forschung erwähnt. Was genau fesselt Sie daran?

Mich hat schon immer die Forschung gereizt, die einen direkten und praktischen Nutzen für Patientinnen, Patienten und Ärzteschaft hat. So erkannte ich zum Beispiel bei klinischen Studien mit torischen Linsen, dass sich auffallend ähnliche Linsen völlig unterschiedlich verhalten können¹ und dass minimale Änderungen an einer Linse deren Eigenschaften drastisch verändern können, zum Vorteil der Patientinnen und Patienten. 2014 erhielt ich auf dem ESCRS-Kongress den „Best Presentation Award“ für meine Arbeit zur Optimierung des torischen IOL-Designs und zur Erhöhung der Rotationsstabilität. Das hat mich sehr gefreut.

Woran arbeiten Sie im Moment?

Augenblicklich gilt mein Hauptinteresse der neuesten Generation von EDOF-Linsen (Extended Depth Of Focus, d.h. erweiterte Tiefenschärfe). Das ist ein weiterer vielversprechender Weg in der refraktiven Kataraktchirurgie. Gleichzeitig scheinen die Unternehmen hier überaus aktiv zu sein, alle paar Monate kommt eine neue „nächste Generation“ von EDOF-Linsen auf den Markt, ohne ausführliche klinische Daten und mit wenig bis gar keinen Publikationen. Sie alle weisen anscheinend ähnliche optische Eigenschaften und klinische Vorteile auf, aber die Beweislage ist dünn. Hier können motivierte Ophthalmologinnen und Ophthalmologen aus der ganzen Welt sich einbringen und die „Lücke schliessen“ mit Daten aus ihren eigenen klinischen Studien bzw. Erfahrungen.



¹ <https://journals.healio.com/doi/pdf/10.3928/1081597X-20171211-01>



Schweizerische Ophthalmologische Gesellschaft
Société Suisse d'Ophthalmologie
Società Svizzera di Oftalmologia
Swiss Society of Ophthalmology

Stimmt es, dass Sie eine kurze Umfrage durchgeführt haben, um herauszufinden, wo Ihre Schwerpunkte als zukünftiges Board Member der ESCRS liegen sollten?

Ja, das ist richtig. Ich habe eine Mini-Umfrage unter ESCRS-Mitgliedern durchgeführt. Klinische Leitlinien wurden als Erstes genannt, gefolgt von der Interessenvertretung der Mitglieder und Dienstleistungen wie dem ESCRS-Sekretariat, der Website, der Videothek und den Patienteninformationen. „Qualität und Angebot der ESCRS-Kongresse“ belegten den letzten Platz. Dies könnte daran liegen, dass die Qualität der Kongresse bereits extrem hoch ist. Sollte die Wahl auf mich fallen, werde ich gerne an Leitlinien, Interessenvertretung der Mitglieder und an Dienstleistungen arbeiten. Dabei werde ich natürlich auch die Bedürfnisse der in der Schweiz tätigen ESCRS-Mitglieder berücksichtigen.

Warum sollten die ESCRS-Mitglieder Sie wählen?

In vielerlei Hinsicht bin ich ein typisches ESCRS-Mitglied und würde sie daher gut vertreten. Dank meiner eigenen beruflichen Tätigkeit kenne ich die Herausforderungen, denen sich Augenchirurginnen und Augenchirurgen täglich stellen müssen. Ich bin ausserdem ein erfahrenes Vorstandsmitglied der Schweizerischen Ophthalmologischen Gesellschaft (SOG) und als deren Präsident der Tarifkommission setze ich mich für die Interessen der Schweizer Augenärzteschaft ein. Das würde ich als ESCRS Board Member auch auf europäischer Ebene tun. Es freut mich ausserordentlich, dass der Vorstand der SOG meine Kandidatur offiziell unterstützt und mich zur Wahl empfiehlt. Ich bin arbeitsfreudig, mehrsprachig und bereit, für unsere gemeinsamen Interessen einzutreten. Die ESCRS-Mitglieder aus der Schweiz können sich auf mich verlassen. Darauf gebe ich mein Wort.

Wer mehr über mich erfahren möchte, kann sich gerne mein [Bewerbungsvideo](#) ansehen oder mich über [LinkedIn](#) oder [E-Mail](#) direkt kontaktieren. Ich freue mich über Fragen und Anregungen!